VINEGAR BITTERS

VEGETABLE — FREE FROM ALCOHOL — PURELY — DE WALKER'S CALIFORNIA — EUREKA — VINEGAR BITTERS

Neue Art. Angenehmer Geschmack.

Die beste Medizin unserer Zeit.

Die neue Art Vinegar Bitters.

Sie ist klar und von dunkler Weinfarbe, Schmeckt vorzüglich und ist sehr kräftigend. Fährt leicht ab und enthält keinen Alkohol. Erhält keine giftige Substanz.

Die neue Art Vinegar Bitters reinigt das Blut, stärkt die Nerven, Muskeln und Gehirn, vertreibt Malaria und kräftigt das System.

Die Organe, welche am häufigsten ihre Funktionen nicht erfüllen, sind der Magen, die Eingeweide, die Leber und die Nieren. Eine Medizin, welche schmerzlos die Thätigkeit dieser Organe wieder belebt, ist unschätzbar.

Die neue Art Vinegar Bitters thut stets. Für Leute, welche an Hämorrhoiden leiden, ist die Medizin sehr werthvoll.

Sie hilft in der Verdauung, heilt Verstopfung, vertreibt Galle, ist gut gegen Fieber, Neuralgie und gegen alle Hautkrankheiten.

Als Familienmedizinen für Leute von sitzender Lebensweise sind die neuen Vinegar Bitters sehr werthvoll, besonders aber für Frauen und Kinder.

Frauen kauft eine Flasche und probirt Sie. Wenn der Apotheker sie nicht hat, bestellt sie bei ihm. Wer sie einmal gebraucht hat, wird sie nicht mehr aufgeben.

„Vinegar Bitters."

Der einzige bekannte Temperenz-Bitters. Es stimulirt das Gehirn und beruhigt die Nerven, regulirt die Eingeweide und giebt eine perfekte Blut-Circulation durch die menschlichen Adern, welche mit Bestimmtheit die Gesundheit wiederhergestellt.

Geo. W. Davis, wohnhaft 169 Baronne Str., New Orleans, La., schreibt unter dem Datum des 26. Mai 1888 wie folgt: „Ich bin ein 15 Jahre nach Hot Springs in Arkansas gegangen, weil ich an ungesundem Blut litt. Ich habe eben drei Flaschen „Vinegar Bitters" gebraucht und es hat mir mehr genützt als die Quellen. Es ist die beste Medizin, welche hergestellt wurde."

Joseph J. Gagan, von No. 75 West Str., New York, sagt: „Ich habe in den letzten zwölf Jahren stets „Vinegar Bitters" im Hause gehabt und es ist ein Hausmittel in meiner Familie."

Frau Mattie Ferguson, von Dryen, N. Y., sagt: „Vinegar Bitters" ist die beste Medizin, die ich jemals genommen habe; sie hat mein Leben gerettet."

L. F. Bailey, von Humboldt, Ja., sagt: „Vinegar Bitters" heilte mich von Paralysis vor zehn Jahren und kürzlich heilte es mich von Rheumatismus."

Frau Wm. A. Davis, von Camden, N. J., schreibt: „Ich habe sehr an schlechter Verdauung und Eingeweide-Beschwerden gelitten und „Vinegar Bitters" verschaffte mir große Erleichterung."

James H. Dwyer, von Webster, Mass., schreibt: „Ich benutze stets „Vinegar Bitters" als Medizin im Frühling und erfreute mich der besten Gesundheit."

S. Coleman, 77 Montgomery Str., New York, schreibt: „Ich halte sehr „Vinegar Bitters" für ein unübertreffliches „Tonic."

Ein hübsches Buch frei. Adressirt:

R. H. McDonald Drug Co.

682 Washington Straße, New York.

FREE — $85 Solid Gold Watch. Solid for $14.00, until lately. Best $85 watch in the world. Perfect timekeeper. Warranted. Heavy Solid Gold Hunting Cases. Both ladies' and gents' sizes, with works and cases of equal value. **One Person** in each locality can secure one free, together with our large and valuable line of **Household Samples.** These samples, as well as the watch, we send **Free**, and after you have kept them in your home for 3 months and shown them to those who may have called, they become your own property. Those who write at once can be sure of receiving the **Watch and Samples.** We pay all express, freight, etc. Address **Stinson & Co., Box 812, Portland, Maine.**

Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Jeffersonville, Madison & Indianapolis.

Abgang: Expreßzüge 3:40 Vm, 3:25 Nm, Accomodation 3:45 Vm, 6 20 Nm.—Ankunft: Exp 11:25 Vm. 10.10 Nm. Accom. 10:00 Vm. 5.45 Nm.

Vandalia.

Abgang: Expreß 7:30 Vm. 11,55 Vm, 7:00 Nm. 11:00 Nm. Accom, 4:00 Vm.—Ankunft: Exp. 3:45 Vm. 4:15 Vm. 2:40 Nm. 5:00 Nm. Accom. 10:00 Vm.

Bee Line, C. C. C. & Indianapolis.

Abgang: Exp 3:20 Vm. 4:00 Vm. 7:30 Vm. 11.55 Vm. 3:40 Nm. 5:45 Nm 8:00 Nm —Ankunft: Exp. 6:50 Vm, 10:25 Vm, 11:25 Vm. 5:15 Nm. 2.45 Nm. 10:45 Nm.

Alle obigen Züge halten in Brightwood an. Die folgenden Züge laufen nur nach und von Brightwood: Abgang: 8.40 Nm. 10:40 Nm.—Ankunft: 4;10 Vm und 4:45 Nm.

Cincinnati, Wabash & Michigan.

Abgang: 4 00 Vm 11 55 Vm. 5 45 Nm.—Ankunft: 10 25 Vm. 2 45 Nm. 10 45 Nm.

Cincinnati, Indianap'ls, St. Louis & Chicago.

Cincinnati Division. — Abgang: 3 55 Vm. 10 50 Vm. 3 15 Nm. Cincinnati Acc. nur Sonntags 5 00 Nm. Lafayette Acc. 6 33 Nm. —Ankunft: 11 45 Vm. 10 15 Nm. Cincin'ti Acc. nur Sonnt. 12.10 Nm. Rushville Acc. 10 35 Vm. Columbus Acc. 4 55 Nm.

Chicago Division. — Abgang: 12 05 Nm. 11 15 Nm. Lafayette Acc. 7 10 Vm. 5 20 Nm. —Ankunft: 3 30 Vm. Lafayette Acc. 10 35 Vm. 6 13 Nm.

Chicago, St. Louis & Pittsburg.

Abgang: 4 30 Vm. 3 00 Nm. 5 10 Nm. Columbus Acc. 9 00 Vm. Richmond Acc 4 00 Nm. — Ankunft: 11 40 Vm 6 50 Nm. 10 20 Nm. Columbus Acc. 3 50 Nm. Richmond Acc. 9 40 Nm

Chicago Division via Kokomo. — Abgang: 11 35 Vm. 11 20 Nm.—Ankunft: 3 25 Vm. 8 15 Nm.

Lake Erie & Western.

Abgang: 7 15 Vm. 1 20 Nm. 7 00 Nm, 11 10 Nm.—Ankunft: 3 20 Vm. 10 30 Vm. 2 50 Nm. 6 20 Nm.

Indianapolis & Vincennes.

Expreß—Abgang: 7 20 Vm. Acc. 4 10 Nm, Expreß—Ankunft: 4 50 Nm. Acc. 10 37 Vm.

Cincinnati, Hamilton & Indianapolis.

Abgang: 3 55 Vm tgl. 8 05 Vm 2 45 Nm. tgl. 6 25 Nm.—Ankunft: 8 35 Vm. 4 45 Nm. 10 55 Nm tgl.

Ohio, Indiana & Western.

Peoria Division —Abgang: 7 00 Vm tgl. 1 20 Nm 11 00 Nm tgl. Ankunft: 5 24 Vm tgl. 7 40 Vm. 8 40 Nm.

Oestliche Division.—Abgang: 8 00 Vm tgl. 3 00 Nm tgl.—Ankunft: 1 00 Nm tgl. 10 40 Nm tgl.

Indianapolis, Decatur & Springfield.

Abgang: 8 35 Vm. 11 00 Nm tgl. — Ank: 8 50 Vm, 4 58 Nm

Indianapolis & St. Louis.

Abgang 7 25 Vm tgl. 11 55 Vm tgl. 5 30 Nm. 11 10 Nm tgl.—Ankunft: 3 10 Vm tgl. 10 00 Vm. 3:10 Nm tgl. 6 25 Nm tgl.

Louisville, New Albany & Chicago.

Chicago und Michigan City Division). — Abgang 7 00 Vm 1155 Vm. 11 15 Nm tgl. Monon Acc. 6 00 Nm.—Ankunft: 3 30 Vm. 7 50 Vm tgl. 2 35 Nm.

Im Bann der Schuld.

Roman von Frank Barrett.

(Fortsetzung.)

„Als Sie kürzlich in Newmarket waren," sagte er, „hatten Sie eine sehr hübsche, elegante Dame am Arm; wer war sie denn?"

„Meine Tochter," versetzte der Oberst, „was ist mit ihr?"

„Na—wenn Sie nächstens mit Muntz zusammentreffen, bringen Sie die Rede auf Ihre Familie. Ihr gemüthliches Heim p. p. und werfen Sie hin, Ihre Tochter sei ein recht hübsches Mädchen. Dann laden Sie ihn ein, Sie zu besuchen—am besten gleich auf ein paar Tage, etwa auf Weihnachten."

„Ah — Sie meinen, ich soll ihn nach Sanssouci einladen? Glauben Sie, daß er käme? Es ist verteufelt weit für den alten Burschen."

„Wenn er Ihre Einladung ausschlägt, will ich Haus heißen — lehren Sie mich den alten Muntz kennen."

Zwanzigstes Capitel.

Wie der Freund richtig prophezeit, nahm Muntz die Einladung an.

Der Oberst gab sich alle Mühe, den Millionär würdig zu empfangen; er engagirte einen französischen Koch, ergänzte die Lücken seines Weinkellers mit den feinsten Marken und schloß mit einem Delikatessenhändler in London einen Vertrag auf tägliche Lieferungen von auserlesenen Fischen, Wildpret und Früchten ab. Außerdem lud er einige Herren ein, von deren Unterhaltung er für Muntz Zerstreuung hoffte und als alles bereit war, sah er der Ankunft des Gastes erwartungsvoll und hoffnungsreich entgegen.

Schon der erste Abend jedoch klärte den Obersten darüber auf, daß er sich höchst unnöthig in Kosten gerannt.

Muntz war von höchst einfachen, fast spartanischen Gewohnheiten; sein tägliches Mittagsmahl bestand aus einem kräftigen Fleischgericht, welches er mit einem guten Glase Claret hinabspülte; Fische, Wildpret und feine Früchte waren für ihn nicht vorhanden und da er weder Billard noch Karte spielte und auch keine Vorliebe für die von dem Obersten und seinen Freunden auf's Tapet gebrachten Gesprächsstoffe an den Tag legte, so erwiesen sich die zur Unterhaltung des Millionärs getroffenen Anstalten ziemlich überflüssig.

Nur in einem Punkte schien der Oberst in seinen Berechnungen glücklicher gewesen zu sein. Er hatte Ines mitgetheilt, daß er sich in Verlegenheit befinde und daß er von Muntz Hilfe erhoffe, falls es gelinge, den Alten zu fesseln. Ines selbst wünschte nichts sehnlicher, als einen reichen Mann in ihre Netze zu ziehen und sie entfaltete ihre Liebenswürdigkeit in so erfolgreicher Weise, daß, als nach Verlauf von einer Woche die übrigen Herren abreisten, der Millionär den Wunsch durchblicken ließ, noch länger in Sanssouci zu verweilen.

Es bedarf keiner Versicherung, daß sowohl der Oberst wie Ines selbst sich höchst befriedigt von diesem Resultate fühlten und Lucas hielt jetzt den Zeitpunkt für gekommen, Muntz hinsichtlich seiner Aktien zu Rathe zu ziehen.

Wirklich erwies sich auch der Millionär sehr entgegenkommend; er versprach dem Obersten, ihm noch vor seiner Abreise die fraglichen Papiere abzunehmen und den Preis dafür zu zahlen, den Lukas selbst zu erlegen sich verpflichtet hatte.

Dies Zugeständniß übertraf die kühnsten Erwartungen des Obersten und in seiner Freude hierüber drängte er den Millionär zu längerem Bleiben—nun er sicher war, die Kosten nicht umsonst aufgewendet zu haben, konnte er ja immer noch eine Weile auf die endgiltige Regelung der Angelegenheit warten.

Es ist eine mehrfach beobachtete und durch die Erfahrung bewiesene Thatsache, daß habgierige Naturen durch Erfolg noch lüsterner nach Gewinn werden, und so war es auch hier.

Der Oberst überlegte hin und her, auf welche Weise er Muntz noch weiter ausnützen könne und der Plan, auf den er schließlich verfiel, machte seiner Erfindungsgabe wie seiner Berechnung alle Ehre. — Er saß eines Abends allein im Rauchzimmer, als ihm eine brillante Idee kam — da Muntz nicht rauchte und auch nicht vertragen konnte, wenn Andere dieser Unterhaltung fröhnten, sah Lucas sich jetzt zu vielfachen Rücksichten genöthigt, und nur wenn Ines ihm die Unterhaltung des Gastes abnahm, konnte er sich seine geliebte Cigarrette gönnen. Auch heute klang Ines helles Lachen aus dem Salon herüber — sie schien es wirklich zu verstehen, Muntz zu amüsiren.

Nach Verlauf einer halben Stunde etwa hörte der Oberst, daß der Millionär sich auf sein Zimmer zurückzog—wie alle älteren Leute hielt er steng auf seine gewohnten Stunden und allabendlich Punkt 10 Uhr legte er sich zu Bett.

Sobald der Oberst sicher war, Ines allein zu finden, zündete er sich eine neue Cigarrette an und begab sich hinüber in den Salon. Ines stand unter dem Kronleuchter und hielt ein Armband in der Hand, dessen Steine sie im Scheine der Gasflammen blizen und funkeln ließ; sie blickte erstaunt auf, als Lukas eintrat und ohne weitere Vorbereitungen sagte:

„Ines — ich muß Lydia's Adresse haben."

„So?" fragte sie lakonisch, während sie das Armband um ihr Handgelenk legte und wohlgefällig wahrnahm, wie vortheilhaft sich der runde, weiße Arm von dem schwarzen Email des Reifes abhob; dann zuckte sie geringschätzig die Achseln und gähnte in ostensibler Weise.

Der Oberst mußte nicht auf sofortige Zustimmung gerechnet haben, denn er warf sich mit behaglichem Schmunzeln in einen Sessel und bemerkte:

„Du bist hinsichtlich Lydia's Aufenthaltsort merkwürdig diskret — weiß der Henker weshalb — vielleicht bildest Du Dir gar ein, es liege in Deinem Interesse, mich in dieser Beziehung im Dunkeln tappen zu lassen. Ich weiß, daß Du mit Lydia korrespondirst, und daß Du ihre Briefe poste restante in Stonebridge abholst, aber ich hatte bisher kein Interesse daran, die Briefe zu lesen und würde auch jetzt Dich nicht mit einer Frage behelligt haben, wenn es mir nicht um Lydia's Adresse zu thun wäre. Wenn Du mir dieselbe verweigerst, müßte ich zu einem Inserat meine Zuflucht nehmen und das wäre unbequem und zeitraubend — wenn's freilich nicht anders möglich ist, bleibt mir dieser Ausweg immer noch."

Ines schwieg nachdenklich; endlich fragte sie kurz:

„Wozu brauchst Du Lydia's Adresse?"

„Ich möchte sie einladen, die Weihnachtsfeiertage hier bei uns zu verleben."

„Du kannst Dir diese Mühe sparen, ich weiß, daß Lydia Gründe hat, nicht nach Sanssouci zu kommen."

„Ueberlaß mir die Sorge für diesen Punkt — wenn ich Lydia einlade, kommt sie," sagte der Oberst ruhig.

Ines preßte die Lippen im stillen Aerger aufeinander; warum konnte sie den leitenden Faden nicht fassen — worin bestand seine Macht über Lydia? Sie schritt einige Male im Zimmer auf und ab; endlich setzte sie sich an den Kamin, sodaß ihr Gesicht im Schatten lag und fragte scharf:

„Wann soll Lydia hierherkommen?"

„Sofort—jedenfalls so bald als möglich."

„Und weshalb?"

„Um Muntz hier zu begegnen."

„Du faselst—was hätte Muntz mit ihr zu thun?"

„Einstweilen noch nichts, aber ich wünsche, daß er sie heirathet."

Jetzt schien Ines ein Licht aufzugehen; sie sprang heftig auf und rief mit zornbebender Stimme:

„Gut, daß ich das weiß — jetzt sollst Du sicher nicht erfahren, wo Lydia weilt — eher bisse ich mir die Zunge ab!"

„Thu's immerhin — sie ist ohnehin zu lang," höhnte der Oberst. „Du hast übrigens keinen Grund, so heftig zu werden," fuhr er gleichmüthig fort; „es liegt in Deinem eigenen Interesse, mir Lydia's Aufenthaltsort zu nennen und ich werde Dir das sofort beweisen."

„Das dürfte Dir denn doch schwer fallen," rief Ines spöttisch auflachend, „einstweilen ist Muntz vollauf mit mir beschäftigt, und ich müßte wahnsinnig sein, wollte ich mir eine Nebenbuhlerin auf den Hals laden. Im Zusammenleben mit Dir ist mir freilich das Gefühl der Eifersucht völlig abhanden gekommen, aber hier handelt es sich um meine Existenz und es hieße meine Chancen auf Null reduziren, wollte ich Lydia hierherkommen lassen. Was Muntz betrifft, so —"

„Wirst Du mir hoffentlich nicht vorlügen wollen, Du liebtest den alten Kerl," fiel der Oberst Ines mit rohem Lachen in's Wort.

„Nein, aber ich habe es satt, von Dir abhängig zu sein—"

„Und so möchtest Du die Abhängigkeit von mir abschütteln, um in Zukunft von Muntz abhängig zu sein?" ergänzte der Oberst höhnisch.

„Das sollte mir fehlen—nein, da käme ich freilich vom Regen in die Traufe," versetzte Ines verächtlich; „Du hast mich völlig mißverstanden — ich will Muntz beherrschen — er soll mein Sklave sein — ja, er ist es bereits."

„Da bist Du denn doch in einem bedauerlichen Irrthum befangen," sagte der Oberst kühl; Du nimmst seine wohlfeile Galanterie für baare Münze und siehst goldene Berge, wo in Wirklichkeit nur eine Sandwüste ist."

Ines blickte ihn giftig an; dann zog sie das Armband von ihrem Handgelenk, hielt es Lukas hin und rief triumphirend:

„Wachsen dergleichen Dinge vielleicht in leeren Sandwüsten?"

Der Oberst stand auf, und neben Ines tretend, sagte er gelassen:

„Vielleicht gestattest Du mir, die Kostbarkeit genauer zu betrachten?"

Ines legte das Armband in seine ausgestreckte Hand; er hielt die Steine gegen das Licht, wog den Schmuck prüfend in den Fingern und gab es dann der Eigenthümerin mit den Worten zurück: „Im günstigsten Falle hat's 20 Lstr. gekostet."

„Ist das Dein Ernst?" fragte Ines offenbar enttäuscht.

„Mein völliger Ernst—Du weißt, ich verstehe mich auf Schmucksachen und da Muntz Dir das Armband als Entgelt für Deine nicht zu unterschätzenden Anstrengungen, ihn zu unterhalten und zu amüsiren, geschenkt hat, so kannst Du ja ungefähr berechnen, wie hoch er Deine Leistungen taxirte—20 Lstr. auf 10 Tage, macht auf den Tag netto 2 Lstr."

„Für Dich wie für mich," fuhr der Oberst fort, „sind ja 2 Lstr. pro Tag gar nicht wenig, aber für Muntz bedeuten 20 Lstr. etwa so viel, wie für uns 4 Pence, und das heiße ich lumpig. Du bist albern gewesen, das Armband anzunehmen, mein Schatz; hättest Du es ihm vor die Füße geworfen, dann würde er Dir morgen ein anderes Geschenk, welches seinen Verhältnissen eher entsprochen hätte, angeboten haben. Nimm Dir eine Lehre an dem Vorfall, Ines; mit der Annahme dieses Armbandes bist Du in der Achtung des Alten gesunken, und wenn etliche Tage vorüber sind, ist er Deiner überdrüssig. Die nächste Folge ist, daß er sich hier langweilt und daran denkt, zur Stadt zurückzukehren; hat er aber erst dies Haus verlassen, dann mögen wir beide, Du und ich, uns den Mund wischen. Begreifst Du jetzt, daß ich Lydia's Adresse haben muß, meine Theure? Lydia soll den Alten halten und je eher sie kommt, um so vortheilhafter wirds für uns beide sein!"

* * *

Nach den letzten Worten des Obersten herrschte eine Weile tiefes Schweigen im Salon. Der Oberst war derjenige, welcher es brach.

„Du siehst, Ines," begann er in geschäftsmäßigem Tone, „daß Du noch nicht ganz so klug bist, wie Du in Deiner eigenen Schätzung dastehst. Ich hätte mir's eigentlich denken können; die Frauen verstehen im Allgemeinen nicht viel vom Rechnen und Du bist eben auch keine Ausnahme von der Regel. Soll ich Dir die Rechnung richtig stellen?"

Ines nickte schweigend. Sie hatte den Kopf in die Hand gestützt und ihr Gesichtsausdruck ließ vermuthen, daß ihre Gedanken nicht eben rosiger Natur waren. Der Oberst nahm ihr gegenüber Platz und sagte:

„Die Sache ist an sich ganz einfach. Muntz hat Dir ein Geschenk im ungefähren Werthe von 20 Lstr. gegeben; nach Verlauf von weiteren 8 bis 10 Tagen erhältst Du vielleicht ein zweites Armband, oder sonst einen Pappenstiel, denn mehr ist es nicht—wolltest Du es verkaufen, dann würdest Du höchstens 10 Lstr. dafür lösen.

Ich will auch davon absehen, daß ein Mann gewöhnlich auf das erste Geschenk, welches er einer Dame anbietet, mehr Geld anwendet, als auf die folgenden — ich rechne durchschnittlich auf den Monat 40 Lstr. Du weißt, daß ich Dir keine Complimente mache—darüber sind wir beide wohl hinaus, aber sollte doch denken, Du dürftest Dich ein wenig höher tariren."

Und um dieser Lappalie willen, denn 480 Lstr. im Jahre bedeuten für Dich sehr wenig — willst Du mir das Spiel verderben—ein Spiel, welches Dir doch mindestens noch zweimal so viel garantirt, als Deine Verbindung mit Muntz.

Sobald Du ihn nicht mehr unterhältst, wird er abschnappen — ich kenne das aus Erfahrung und ich glaube, Du kennst es ebenfalls.

Außerdem—Du weißt, daß Offenheit ein Grundzug meines Charakters ist und so muß ich Dir sagen, daß Du weder auffallend schön, noch auffallend jung bist, von Deinem mitunter höchst galligen Temperament gar nicht zu reden.

Hier in Sanssouci mag's noch gehen, denn hier hast Du keine Concurrenz zu fürchten, aber sobald der Alte nach London zurückkehrt, wird die Geschichte faul. Solltest Du aber gar an eine Heirath mit Muntz gedacht haben, so rathe ich Dir wohlmeinend, schlage Dir's aus dem Sinn.

Erstens wird er Dich gar nicht in die Lage bringen, seine Werbung anzunehmen oder abzulehnen und zweitens bin ich durchaus nicht gewillt, Dich Bigamie begehen zu lassen — dergleichen fällt unter das Strafgesetz und ich denke, Du weißt, was das heißen will. Zudem — wenn ein Mann wie Muntz die Sechszig überschritten hat, ist er, wie man zu sagen pflegt, mit allen Wassern gewaschen; er weiß ganz genau, welche Ansprüche eine Frau wie Du machen würde und ist sich völlig klar darüber, daß Deine Liebenswürdigkeit in eben dem Maße sinkt, in welchem Deine Unverschämtheit sich steigert."

Soweit hatte Ines den Auseinandersetzungen des Obersten ruhig zugehört, aber jetzt war ihre Geduld zu Ende. Sie sprang auf und rannte im Zimmer auf und ab wie ein wildes Thier im Käfig; dabei sprudelte sie eine Fluth von Schimpfworten hervor und ihre Augen schossen Blitze ohnmächtiger Wuth auf den Obersten. Der Umstand, daß sie innerlich die Wahrheit dessen, was er gesagt, anerkennen mußte, machte ihr die Situation nicht angenehmer; sie hätte den Obersten kalten Blutes erwürgen können und Lukas, der sie scharf beobachtete, war sich über ihre Empfindungen gegen ihn durchaus klar.

„Ich sehe, daß Du mich verstanden hast," nahm er jetzt das Gespräch wieder auf; „es erübrigt mir nur noch Weniges hinzuzufügen. Wenn nämlich ein Mann wie Muntz das sechszigste Lebensjahr überschritten hat, ohne an der Heirathsklippe zu scheitern — und daß ihm von allen Seiten nachgestellt worden ist, steht in Anbetracht seines bedeutenden Vermögens wohl außer Zweifel—bedarf es ganz besonderer Umstände und Verhältnisse, um einen solchen eingefleischten Hagestolz noch vor Thoresschluß andern Sinnes zu machen. Zu diesen besonderen Umständen zähle ich in erster Linie die hervorragende Schönheit einer Dame wie Lydia Lester z. B. — daß Du es mit ihr nicht aufnehmen kannst, bedarf wohl keiner Erörterung. Es ist freilich nicht anzunehmen, daß Lydia sich so ohne Weiteres entschließen würde, den Alten, der auch in seiner Jugend sicher kein Adonis gewesen ist, zu heirathen — aber je mehr sie sich sperrt, desto schärfer wird Muntz in's Zeug gehen. Je schwerer eine Sache zu erlangen ist, desto höher steigt sie im Werthe—ich empfehle Dir diesen Grundsatz zu geeigneter Beachtung. Um Dein Lächeln zu erkaufen, bedurfte es seitens des Alten nur eines Aufwandes von 20 Lstr. — Lydia wird er sich selbst mit all seinen Schätzen zu Füßen legen! Und er soll es auch thun—in unser beider Interesse soll er Lydia heirathen," schloß der Oberst, mit der Faust auf den Tisch schlagend, daß das Armband, welches Ines im Aerger auf denselben geworfen, klirrend zu Boden fiel.

Ines blickte Lukas mit aufrichtiger Bewunderung an — sie mußte ihm recht geben und der Oberst bemerkte sehr wohl den veränderten Ausdruck ihrer Züge.

„So weit wären wir also einig," sagte Lukas, sich behaglich in die Kissen seines Sessels lehnend, „und ich denke, wenn Du die Wahl hast, entweder noch etliche Armbänder einzustreichen, oder mir behilflich zu sein, uns beiden den Mitgenuß an den Millionen des Alten zu verschaffen, wirst Du nicht erst langer Bedenkzeit bedürfen. Du hast Dich, seit ich im Besitz von Lydias Vermögen bin, noch nicht über Knauserei meinerseits beklagen dürfen und wenn wir erst über die Muntz'schen Millionen verfügen, werden wir noch besser dran sein. Beharrst Du freilich auf Deinem Eigensinn und störst Du mein Spiel, dann magst Du Dir den Mund wischen — ich erreiche mein Ziel auch ohne Dich und Du weißt das ebensogut als ich. Je nachdem Du mir meine Aufgabe erschwerst oder erleichterst, wird sich Deine Zukunft gestalten—nun entscheide Dich!"

„Wer bürgt mir für Dich?" fragte Ines nach einer Weile, den Obersten scharf anblickend.

„Mein eigenes Interesse an der Sache; wenn wir Hand in Hand gehen, ist es unser Vortheil—läßt Du mich ich Stich, dann erhälst Du von mir absolut nichts mehr."

(Fortsetzung folgt.)

— Eisenwaaren jeder Art, Pulver, Munition u. s. w. zu mäßigen Preisen, im neuen Laden von B. H. Banier Nordost Ecke der Morris und Meridian Straße. Ferner findet man daselbst alle Sorten Drahtthüren, Drahtfenster und Draht-Stoffe.

— Meerschaumpfeifen, lange deutsche Pfeifen, Cigarrenspitzen etc. bei Wm. Mucho, No. 199 Ost Washington Str.

Deutschland und England.

(„Klein. Journal.")

Noch größeres Interesse, als dem Erscheinen unserer Verbündeten, des Königs Humbert und des Kaisers Franz Josef, ferner des russischen Kaisers auf deutschem Boden sich zuwendet, erregt in Deutschland die Reise Wilhelms II. nach Britannien. Niemand zweifelt daran, daß das deutsche Reich durch eigene Kraft und durch das bestehende zwiefache Bündniß allen Gefahren gewachsen ist. Erscheint Oesterreich durch den Zwist seiner Völker geschwächt, in seiner Zuverlässigkeit beeinträchtigt durch die Hinneigung der meisten Slaven zu Rußland und ihre Abneigung gegen das Deutschthum, so ist auch Rußland durch manche Uebel und Schwächen in seinem Innern des vollen Gebrauchs seiner Kräfte nicht sicher; und müssen wir beklagen, daß Italien sich in einer financiellen Nothlage befindet und in Afrika vor einer nach beiden Seiten große Bedenken bietenden Entscheidung steht, so sehen wir auch Frankreich inneren Katastrophen nahe und nur für den Augenblick durch die zahlreichen Interessen, welche die Ausstellung in Paris berührt, zur äußerlichen Ruhe gebracht. Indeß, wenn wir auch des Bündnisses mit England nicht bedürfen, so unterliegt doch keinem Zweifel, daß der Zutritt des mächtigen Inselreiches, welches jüngst eine enorme Verstärkung seiner Flotte beschlossen hat, für die Erhaltung des Friedens die Entscheidung geben würde. Die Phalanx, welche die verbündeten vier Mächte bildeten, nähme Frankreich und Rußland jede Möglichkeit eines Krieges, England würde durch seinen Zutritt eine moralische Stärke bieten, ohne daß es in die Lage käme, dieselbe materiell bewähren zu müssen.

England schließt keine Bündnisse, es hält seine Hände frei, das ist ein Satz, der schon so lange veraltet ist, wie die Uebermacht des britischen Reiches zur See über alle anderen Mächte vereint dahinschwand. England schließt Bündnisse, die seinen Interessen entsprechen, es nennt dieselben nicht Verträge, sondern Verabredungen, um einem alten Vorurtheile im Lande nicht Anstoß zu geben. So ist mit Italien paktirt worden, so wird es mit Deutschland und Oesterreich geschehen. Die Sendung Lord Charles Beresfords vor einigen Monaten hat notorisch der Beseitigung der kleinen Hindernisse gegolten, welche noch der Solidarität der Bestrebungen in England und Deutschland entgegenstanden.

Ist ohne Zweifel zwischen den leitenden Staatsmännern bereits eine volle Uebereinstimmung über Tendenzen und Ziele vorhanden, so, gilt es noch, das englische Volk, die unabhängigen Wähler in dem freien Lande zu freundlicher Gesinnung gegen Deutschland zu beeinflussen. Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß durch die Schuld von Deutschen die öffentliche Meinung in England uns unfreundlich beurtheilt. Soweit die englische Eifersüchtelei in Colonialsachen gegen das plötzlich als Rival auftretene deutsche Reich sich gewendet hat, ist reine Bahn geschaffen worden, auf beiden Seiten ist jetzt volle Einsicht vorhanden, daß Deutschland und England den stärksten Anlaß haben, sich in fremden Welttheilen freundlich zu behandeln. Aber andere Ereignisse haben die Engländer gegen Deutschland erbittert, in erster Reihe das rohe und tückische Verhalten großer und angesehener Kreise gegen den Kaiser Friedrich und seine Gemahlin, sodann die Summe der kleinen Knisse und Uebereilungen, welche Mißerfolge eingetragen und das Ausland gegen uns tief erregt haben. Unter diesen hat in England besonders der Fall Morier schlechten Eindruck gemacht. Die ungünstige Beeinflussung der Stimmung jenseits des Canals wird ausgelöscht werden durch den Besuch unseres Kaisers. Man wird dem hohen Gaste gegenüber sich nicht mehr jener häßlichen Mißgriffe erinnern, sondern nur der großen geschichtlichen Züge, in welchen das Zusammenwirken von Deutschen und Briten die Welt vor großem Unheil bewahrt hat.

Die Worte, welche Fürst Bismarck am 16. März 1885 im Reichstag gesprochen hat, werden bei der Ankunft unsers Kaisers beherzigt werden. Der Reichskanzler sagte: „England und Deutschland, wenn nicht ausschließlich auf einander angewiesen, haben gewiß den Beruf, nach Stammesverwandtschaft, nach historischen Traditionen, vor allen Dingen aber nach gemeinsamen Interessen und nach der Abwesenheit widersprechender Interessen in friedlichstem Einverständniß mit einander zu leben. Dieses Einverständniß zu suchen bin ich seit Jahren beschäftigt. Ich kann es natürlich nur finden in einer Form, die auch für Deutschland eine befriedigende ist. Das Suchen nach dieser Form nöthigt mich, durch manche Peripetie zu gehen auf diplomatischem Wege, wo auch unter Umständen der Eindruck einer Verstimmung nicht ausgeschlossen ist, und wo der Wechsel zwischen Festigkeit und Nachgiebigkeit allein zum richtigen Ziele führen kann."

Ein merkwürdiges offenes, anscheinend ganz undiplomatisches Wort, ein Wort aber, welches für Engländer verständlich und überzeugend ist. Hoffentlich sind die Peripetien, die Verstimmungen, die Schwankungen zwischen Festigkeit und Nachgiebigkeit nunmehr zu Ende, und die Anwesenheit des deutschen Kaisers in England bringt die Besiegelung einer unanfechtbaren Verbürgung des Weltfriedens.

Aus eigenthümlicher, aber nicht zum ersten Male vorkommender Ursache war kürzlich die „Erste Nationalbank" zu Sharon, Pa., das größte Geldinstitut in Mercer-County, zur Einstellung ihrer Geschäfte genöthigt. Die Combination am Schloß des Kassenschrankes war nämlich aus Versehen um volle 48 Stunden verstellt worden, weshalb es vorerst unmöglich war, den Schrank zu öffnen.

Von lauter Pfennigbeiträgen soll eine Kirche in Pittsburg errichtet werden. „Die sollte eigentlich „Centennial"-(Hunderjahr-) Kirche heißen", meint ein Wechselblatt.

Norddeutscher Lloyd
Schnelldampfer-Linie
BREMEN
— und —
NEW YORK
Kurze Reisezeit,
Billige Preise,
Gute Beköstigung.
Oelrichs & Co.,
No. 2 Bowling Green in New York.
Alex. Metzger,
Frenzel Bros.,
General-Agentur, Indianapolis, Ind.
EIDER. TRAVE. WERRA. FULDA. EDER. LAHN. EMS. SAALE. ALLER.

Carl Pingpank's
— Deutsche —
Buch-Handlung!
No. 7 Ost Alabama St.
Bestellungen und Abonnements auf alle im In- und Auslande erscheinenden Bücher und Zeitschriften werden angenommen und prompt abgeliefert.
An- und Verkauf aller Sorten.
Socialistische Literatur.

Dr. D. G. Pfaff,
Office-Stunden:
No. 197 N. Alabama St.
Bis 8:30 Vormittags und von 12 bis 2 Nachmittags
No. 486 Madison Str.
Von 5-10 Vorm., 3—4 Nachm. u. von 7 bis 8 Abds
Telephon: Office: 1142 Wohnung 936

Dr. A. BLITZ,
Deutscher Arzt,
— behandelt ausschließlich —
Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halskrankheiten
Office:
223 West Washington Str.
Office-Stunden: Von 9 Uhr Morg. bis 4 Uhr Nachm.

J. George Müller
Nachfolger von J. H. Müller,
Apotheker.
Die Anfertigung von Rezepten
geschieht in zuverlässiger sachverständiger Weise
Südwest Ecke der
Ost Washington u. Dela Str.

F. Will. Pantzer
Apotheker.
Frische Arzneien. Mäßige Preise.
Rezepten besondere Sorgfalt.
54 West Washington Str,
Unter dem Bates Haus. Nahe der Transfer-Car.

Manneskraft wieder hergestellt.
Geschlechtskrankheiten geheilt.
Der Keim des Todes wird in manchem frisch prosprirende Leben durch Ansteckung und jugendliche Verirrungen gelegt. Eine Kurmethode, die sich in den verzweifeltsten Fällen stets bewährt hat, ist in dem Buche „Der Rettungs-Anker" niedergelegt. Hülfesuchende sollten nicht versäumen, das vortreffliche Buch zu lesen, ehe sie sich durch Berlockungen werthloser Nachäffer und sogenannter electrischer Gürtel betrügen lassen. Dutzende, 25. Auflage, 200 Seiten mit 40 Bildern und einer Abhandlung über kinderlose Ehen und Frauenkrankheiten, wird für 25 Cents in Postmarken frei und sorgsam in einem unbedruckten Umschlag verpackt versandt. Adressirt:
DEUTSCHES HEIL INSTITUT,
11 Clinton Place, New York, N.Y.

Krull and Jenkins,
(Nachfolger von Albert Krull.)
Fabrikanten von
CANDIES!
— Händler in —
Allen Sorten Nüsse.
Grocer, Bäcker, sowie Sonntagsschulen, Vereine und Logen, welche Candy gebrauchen, sind gebeten bei uns vorzusprechen.
21 & 23 West Maryland Str

W. H. DOAN'S
I. X. L.
Gasoline.
Das beste
Für Oefen!

Arbeiter-Halle
(früher Turnhalle.)
Vereine und Logen werden darauf aufmerksam gemacht, daß obige Halle sich sehr gut zur Abhaltung von Versammlungen, Kränzchen, Unterhaltungen u. s. w. eignet und für solche Zwecke billig zu miethen ist. Man wende sich an die Office ds. Blts.

CH&D
CINCINNATI, HAM